

Ausstellungsprogramm 2020

Ludwig Museum, Koblenz

Franziskus Wendels / Georges Rouse

26. Januar – 22. März 2020

Franziskus Wendels – Lichtungen

Franziskus Wendels befasst sich in seiner Malerei und in seinen installativen Arrangements mit der Wirkung nächtlicher Großstadtszenarien und deren Verhältnis zu künstlicher Illumination. So werden zwangsläufig die Nacht und der dunkle Raum, in denen das Licht erst Gegenständliches erfahrbar macht, zum zentralen Thema seiner Bilder. Zugleich sind seine Arbeiten so angelegt, dass sie sich nur durch Unschärfe und Mehrdeutigkeit auszeichnen. Sie illustrieren sowohl den Außenraum, die nächtliche Natur oder die Stadtlandschaft als auch den Innenraum, das geheimnisvolle Interieur. Der Betrachter wird auf eigentümliche Weise nur bedingt Teil dieser Inszenierungen, denn die Malerei bleibt letztlich bewusst ungreifbar. Franziskus Wendels wird mit Objekten und Fundstücken neue Installationen errichten, die bei völliger Dunkelheit des Raumes eine andere Wirkungserscheinung offenbaren.

Georges Rouse – Le temps rechercher

Der renommierte Installations- und Fotokünstler **Georges Rouse** (geb. 1947, lebt und arbeitet in Paris) ist bekannt für seine visuellen Transformationen von ausgedienten Räumen. Dabei bringt er Zeichnung, Malerei, Collage und Skulptur nach seinem Kalkül so zum Einsatz, dass eine sogenannte Anamorphose entsteht: von einem bestimmten Standpunkt betrachtet, vereinigen sich sämtliche Elemente zu einer völlig neuen Form, die im Raum zu schweben scheint. Die verblüffende visuelle Synthese entsteht im Auge des Betrachters und lässt sich fotografisch einfangen und festhalten. Das Foto hält das im besten Wortsinne „virtuelle“ Ergebnis des künstlerischen Prozesses in brillanter Lichtqualität und kompromissloser Schärfe fest, es bildet den Höhepunkt und das Ziel der Transformation des Raumes. Die besondere Raumauffassung von Georges Rouse und seine eigenwilligen Deutungsvorschläge für Architektur, vom bescheidenen Gebäude bis hin zum berühmten Monument, sind Grundlagen eines ungemein facettenreichen Werkes von weltweiter Geltung. Davon zeugen prominente Auszeichnungen (u. a. 1993 der Grand Prix National der Fotografie, Frankreich, und 2008 die Aufnahme in die Königliche Akademie Belgiens) und die Teilnahme des Künstlers an vielen internationalen Biennalen (u. a. 1988 Biennale Venedig).

Für die Ausstellung wird Georges Rouse eigens zurückgreifen auf die 1996 entstandene Arbeit „Trutzenburg“ und sie im Museum simuliert nachstellen.

JuKuWe (3. OG)

Faktor Heimat – gestern, heute, morgen

16. März bis 19. April 2020

Die Assoziationen zum Thema Heimat sind vermutlich so konträr wie emotional. Geraume Zeit kämpfte der Begriff in der jüngeren Generation mit dem eingestaubten Image einer nostalgischen Rückbesinnung auf die „goldene Zeit“ und war ungefähr so attraktiv wie die Kittelschürze der Großmutter. Auf der anderen Seite haftete ihm lange ein patriotischer

Charakter an – ja, fast schon fundamentalistisch, sodass „Heimat“ geschichtlich und als auch aktuell als Argument der Ausgrenzung der einen oder Eingliederung der anderen in Gruppen herangezogen wurde.

Präsentation der besten Arbeiten vom Kunstreich Sommer-Camp 2019.

Fang Lijun / Ren Rong – Berichte aus dem Dorf Songzhuang

6. April bis 7. Juni 2020

Fang Lijun

Er zählt zu der ersten Generation junger, rebellischer Künstler, die nach der Öffnung Chinas von sich reden machten. Bereits Anfang 1990 ist er mit einigen Arbeiten in Deutschland in Ausstellungen vertreten.

Fangs expressive Kunst lässt sich grob als "Zynischer Realismus" beschreiben. Sie kreist um den Menschen als Individuum und Teil einer Massengesellschaft - ganz in der Reflexion der chinesischen Verhältnisse, in denen Fang aufgewachsen ist und noch immer lebt. Der Künstler fokussiert, neben dem wiederkehrenden Motiv des Schwimmers, insbesondere männliche Köpfe, die zur Projektionsfläche vielfältiger, auch grotesker Emotionen und existenzieller Zustände werden.

Bereits Anfang der 1990er Jahre wird er mit anderen jungen Künstlern aus China in Deutschland gezeigt und vom Ehepaar Ludwig gesammelt. Neben seinen großformatigen Gemälden hat er sich immer wieder mit dem klassischen Holzschnitt auseinandergesetzt und ein beeindruckendes Oeuvre geschaffen. Erstmals zeigt das Ludwig Museum eine Bandbreite großformatiger, oftmals mehrteiliger farbiger Holzschnitte von Fang Lijun.

Ren Rong

Wie Fang Lijun lebt auch Ren Rong im Künstlerdorf Songzhuang, in der Nähe von Beijing, wo sich mittlerweile zahlreiche Künstler angesiedelt haben, um der Enge und den hohen Lebenshaltungskosten in Beijing zu entfliehen. Aus dem ursprünglich beschaulichen Dorf ist selbst schon eine kleine Metropole geworden. Die Künstler suchten jedoch ursprünglich die Einfachheit und Beschaulichkeit des ländlichen Lebens und der direkten Kommunikation. Hier entstehen zahlreiche seiner Skulpturenprojekte, entwickelte er u.a. die Idee des Pflanzenmenschen, für die er berühmt ist. In jüngster Zeit wendet Ren Rong zum einen eine neue Technik der Frottage an, die er ebenfalls mit chinesischen Motiven und Symbolen beseelt und inszeniert installative Ensembles aus seinen Stahlskulpturen. Mit Spaten und Masken schlägt er nun eine deutlich kritische Tonart an, die sich ergänzend wiederfindet in den grellbunten Holzschnitten von Fang Lijun.

Otto Fried – *Heaven Can Wait/Heaven Can't Wait (2. OG)*

10. Mai bis 28. Juni 2020

Otto Fried wird 1922 in Koblenz als Kind jüdischer Eltern geboren. Aufgrund des sich abzeichnenden Antisemitismus in Deutschland schickt in seine Familie in die USA, wo er am 13.

Dezember 1936 in Portland, Oregon, USA eintrifft. 1943 tritt er in das US-Army Air Corps ein und wird an verschiedenen Kriegsschauplätzen in Indien, China und Burma eingesetzt. Nach seiner Rückkehr schreibt er sich 1947 an der University of Oregon, in der Art and Architecture Abteilung ein. Ende 1949 segelt er nach Frankreich, um mit Fernand Léger zusammenzuarbeiten, in dessen Atelier er zwei Jahre arbeitet. 1951 erhält er seine erste Einzelausstellung in der Amerikanischen Bibliothek von Paris. Bereits 1952 werden Werke von ihm in New York gezeigt. Das Metropolitan Museum of Art, NY, kauft 1960 eine Monotypie für die ständige Sammlung an. Lebt über zehn Jahre in New York, bevor er sich ab 1979 dauerhaft in Paris niederlässt. Zahlreiche Reisen folgen, u.a. eine ihn nachhaltig beeinflussende Reise nach Japan: Ausstellungen in Tokio, Fernsehinterviews und Treffen mit japanischen Künstlern.

Otto Fried wird mit einer Ausstellung mit Werken aus seinem Atelier geehrt. Arbeiten aus der Frühzeit (1950er Jahre), die mit wenigen Ölbildern und nahezu kubistisch anmutenden Zeichnungen vorgestellt werden, bilden das Fundament einer später fast ausschließlich abstrakten Bildsprache, die Otto Fried entwickelte. Vornehmlich auf kosmisch wirkenden Schreien und Kreisen beruhende Kompositionen, formuliert Otto Fried zahlreiche, im Farbduktus hoch lebendige Variationen. Dabei ergeben sich Verflechtungen von Tiefe und Räumen, von einem meist melodischen Klang, den er im Zentrum des Bildes konzentriert und zu den Rändern hin abebben lässt. Einige frühe Skulpturen erweitern den Blick auf sein Werk, das Facetten und Variantenreich bis in die Gegenwart ist. Assemblagen auf Fundstücken, Hölzern und Blechen formt und gestaltet er ebenso wie ein als Muster angelegtes Zueinander von Farbgetränkten Papiertaschentüchern, die er ebenso kunstvoll arrangiert.

Zuletzt wurde Otto Fried 2001 in Koblenz geehrt, als er seine Komposition „Leewärtige Illusion“ der Sankt Maximin Kirche in Koblenz-Horchheim stiftete.

„HOW TO BE HAPPY?“

BEN PATTERSON, FLUXUS UND MUSIK ALS ANLEITUNG ZUM GLÜCKLICHSEIN“

21. Juni bis 16. August 2020

Benjamin Patterson (1932-2017) zählt zu den Mitbegründern der Fluxus-Bewegung. Der in Pittsburg, USA, aufgewachsene Musiker, verbrachte viele Jahre in Wiesbaden (ab 1988) und arbeitete zuletzt an einer Sound-Collage, die für die documenta XIV in Athen und Kassel vorgesehen war. Dabei bezog er sich nicht nur rückblickend auf eine seiner früheren Arbeiten, sondern umspannt gedanklich den Orient und den Okzident.

Mit seiner für die Documenta geplanten „Frosch-Partitur“ rekurrierte er ebenso tiefsinnig wie humorvoll auf die Tiefen von Philosophie, Lebensweisheit und ein umfassendes kulturelles Selbstverständnis. Sein selbst ernanntes „Sonic Graffiti“ (Klang-Graffiti), das aus Überlagerungen und Durchmischung von natürlichen Froschtönen, versteckten politischen Botschaften und philosophischen Weisheiten mit Hilfe von Chören entstehen sollte, war zugleich eine Hommage an den Ort selbst. Ausgehend von „Pond“, eine seiner sehr frühen eigenen Partituren von 1962, dem Initialjahr von Fluxus bezog er sich auf zwei weitere künstlerische Quellen: *Der Froschkönig* (Gebr. Grimms Kinder- und Hausmärchen Nr. 1, 1812 herausgegeben) und Aristophanes Komödie *Die Frösche* (405 v. Chr. im Athener Dionysischen Theater uraufgeführt). Mit dieser implizierten Zeitreise befördert Ben Patterson seine Rezipienten in einen Zeitraffer der westlichen Kulturgeschichte.

Die Ausstellung nimmt diese letzte Arbeit zum Anlass, über Ben Pattersons lange Beschäftigung mit Klang, Geräusch und Musik neu nachzudenken und seine Arbeitsweisen nachzubilden. Es ist eine forschende Reise durch ein über vierzig Jahre hinweg entwickeltes Oeuvre voll Witz und Humor, Selbstironie und doch zugleich feinsinniger Nuancierung, die auf gesellschaftliche Prozesse ebenso abhebt wie auf manch politische Situation. Ben Patterson steht hier in enger Nähe zu vielen seiner Fluxus-Freunde, zu John Cage ebenso wie Nam June Paik, Georges Marciunas und Wolf Vostell. Dabei ist spannend zu beobachten, dass er die wesentliche Maxime von Fluxus beibehielt und zelebrierte, nämlich das generelle Negieren eines (musealen) Endproduktes, welches eine künstlerische Ausdrucksweise prägt, wohingegen der Weg dorthin von deutlich größerer Bedeutung ist. So entsteht das Kunstwerk erst im Kopf des Rezipienten; sichtbar bleibt am Ende häufig nahezu nichts.

Die Ausstellung entsteht in enger Zusammenarbeit mit dem Nachlass von Ben Patterson, der Galerie Schüppenhauer, Köln, sowie den beiden amerikanischen Museen, die die Ausstellung im Anschluss übernehmen werden.

Sudarshan Shetty – Double existence (Arbeitstitel)

30. August – 18.10. 2020

Sudarshan Shetty zählt zu den aktuell interessantesten und international bereits gut repräsentierten Künstlern Indiens. Vor allem bekannt für seine enigmatischen, skulpturalen Installationen, hat sich Shetty als einer der innovativsten indischen Künstler seiner Generation etabliert. In seiner Arbeit ergründet er die grundlegenden anthropologischen Herausforderungen, die unser Eintauchen in eine Welt der Objekte birgt. Seine Installationen entwickeln sich meist anhand einer rigorosen Grammatik von Materialien, mit mechanischer Belichtung und einer unwahrscheinlichen Gegenüberstellung von Dingen, die mitunter komplett unterschiedlichen kulturellen Sphären angehören können. Darüber hinaus verzichtet Shettys Objektsprache gänzlich auf Narrative als auch auf etablierte Symbolik.

In einer ganz neuen Ausstellungsidee wird Sudarshan Shetty im Ludwig Museum eine gespiegelte Welt präsentieren, in der sich Original und Abbild ununterscheidbar zueinander verhalten werden. Er geht dabei der ontologischen Frage nach unserer eigenen Existenz, dem Dasein und der Wahrnehmung von (Ir)Realität nach.

„Shoonya Ghar - Empty is this House“ NGMA, Neu Delhi und auf der 20. Biennale von Sydney 2016, „Constructs Constructions“, kuratiert von Roobina Karode, Kiran Nadar, Museum of Art Neu Delhi, 2015, „Passage“ Staatliches Museum, Schwerin, 2015, „every broken moment, piece by piece“, Galleryske, Neu Delhi, 2014, „The pieces earth took away“, Galerie Krinzinger, Vienna, 2012, „Critical Mass“, Tel Aviv Museum of Art, Tel Aviv, 2012, „Indian Highway“, Ullens Center for Contemporary Art, Peking, 2012, „The Matters Within: New Contemporary Art of India“, kuratiert von Betti-Sue Hertz, Yerba Buena Center for the Arts, San Francisco, 2011, „Paris-Delhi-Bombay“, Centre Pompidou, Paris, 2011, „Sympathy for the Devil“, kuratiert von Walter Vanhaerents und Pierre-Olivier Rollin, Vanhaerents Art Collection, Brüssel, 2011, „India Inclusive“, World Economic Forum, Davos, 2011, „Contemplating the Void“, kuratiert von Nancy Spector, Solomon R. Guggenheim Museum, New York, 2010, Vancouver Biennale, Vancouver, 2009, u.a.

Torben Kuhlmann, Das fliegende Mäuse-Imperium

31. Oktober 2020 bis 2. Februar 2021 (3. OG)

Torben Kuhlmann wurde 1982 im niedersächsischen Sulingen geboren. Er studierte Illustration und Kommunikationsdesign an der HAW Hamburg mit Schwerpunkt Buchillustration. Im Juni 2012 schloss er sein Studium mit dem Kinderbuch »Lindbergh – Die abenteuerliche Geschichte einer fliegenden Maus« ab. Das Debüt wurde international vielfach ausgezeichnet und war für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2015 nominiert. Im Juli 2016 erschien »Armstrong – Die abenteuerliche Reise einer Maus zum Mond.« Torben Kuhlmanns Bücher wurden bisher in über 30 Sprachen übersetzt. Sein neuester Geniestreich heißt »Edison – Das Rätsel des verschollenen Mouseschatzes«, erschien im August 2018 und landete auf der SPIEGEL-Bestsellerliste Platz 1. Torben Kuhlmann lebt und arbeitet in Hamburg.

Im Ludwig Museum wird erstmals eine Auswahl seiner bekanntesten Originalzeichnungen zu sehen sein. Dazu zählen die Illustrationen zu *Edison*, *Lindberg*, *Armstrong* (2018). Immer sind es bekannte Vorbilder, die er auf seine kleinen, aber gewitzten Mäusehelden überträgt. Humorvoll, witzig und warmherzig illustriert. Begleitet werden die Zeichnungen durch eine Lesung von Bastian Pastewka, die Bereitstellung von Hörbüchern (Hörsequenzen) und Filmausschnitten (angefragt). Ein absoluter Genuss für Klein und Groß.

China facing Europe (Arbeitstitel)

1. November 2020 bis 7. Januar 2021

Eine Gruppe bedeutender Künstler, die sowohl in Beijing als auch in Shanghai aktiv die akademische Ausbildung leiten, stellten im Mai 2019 bereits in Beijing im Times Art Museum aus, zweite Station wird Shanghai im Dezember 2019 sein.

Davon ausgehend wird nun eine weiterführende Dialogausstellung konzipiert, die durch mehrere Länder reisen wird. Beginnend in Schweden, Stockholm, werden in jedem neuen Land jeweils Partnerkünstler ausgewählt, die den chinesischen Part gleichsam begleiten, spiegeln oder ergänzen. Schwerpunkte bilden hierbei zeitgenössische Positionen zur Malerei, Bildhauerei und Fotografie. Insofern wird dieses Projekt mit der Zeit künstlerisch weiter anwachsen und immer andere Facetten aufweisen. Für die Ausstellung in Koblenz werden aktuelle Positionen deutscher Malerei und Bildhauerei ausgewählt.